

Frida – das Schwarznasenschaf

Bella:

„Juhu, Kinder, ich bin's, die Bella! Kennt ihr mich noch? Es ist noch gar nicht so lange her, dass Meindi und seine Freunde mir geholfen haben, meine Mama zu suchen – ihr könnt euch nicht vorstellen, wie gross der Grächner Wald ist, vor allem für ein kleines Reh wie mich! Aber jetzt kenne ich mich hier richtig gut aus – so schnell verliere ich mich nicht mehr!

Bin ich froh, dass wieder Frühling ist – der Schnee und die Kälte ... das ist gar nicht mein Ding! Endlich kann ich ...

Was ist das denn? Da liegt doch etwas, oder? Hä? Was soll das? Eine Schnur, gaaaanz weiss, unglaublich laaaang ... So etwas habe ich hier doch noch nie gesehen!“

Erzähler:

Bella steht mitten im Wald. Überall zwischen den Bäumen liegt eine Spur aus Wolle. So etwas hat sie hier noch nie gesehen. Was hat es mit dieser Spur auf sich? Wohin führt sie, und wer hat sie gelegt? Dieser Frage will Bella nachgehen – und es dauert nicht lange, da findet sie den Anfang der Schnur.

Bella:

„Den Anfang habe ich – aber wo hört sie auf? Was soll das nur? Was geht denn hier im Wald vor sich?“

Erzähler:

Bella nimmt das Ende der Schnur und wickelt sie sich um den Hals. Wer weiss, wohin die Spur führt! Sie folgt ihr quer durch den Wald, über Stock und Stein, um die Bäume herum und zwischen den Sträuchern hindurch.

Bella:

„Unglaublich ... wie kann man nur sooo kopflos durch den Wald laufen?“
Inzwischen hat Bella sich einen richtigen Schal um den Hals gewickelt. Sie sieht aus wie ... ein Schaf?

Erzähler:

Als Bella aus dem Wald tritt und einen Stall entdeckt, sieht sie vor sich ein Schaf – oder doch nicht?

Bella:

„Was soll das sein? So ein komisches Schaf habe ich ja noch nie gesehen! Schwarz im Gesicht und der Rest ganz kahl? Ähm, sorry ... wer oder was bist du genau?“

Frida:

„Ich? Ich bin Frida! Warum fragst du so komisch? Das sieht man doch – ich bin ein Schwarznasenschaf! Schwarze Nase, kuscheliges Fell ...“

Erzähler:

Als Frida sich umdreht, um ihr Wollkleid zu zeigen, bleibt sie wie angewurzelt stehen. Wo ist ihre Wolle geblieben? Doch als sie Bella sieht, prustet sie laut los vor Lachen.

Frida:

„Und du? Was bist du denn? Bist du krank, oder warum hast du sooo einen dicken Schal um den Hals?“

Erzähler:

Jetzt muss auch Bella lachen. Sie hat noch gar nicht gemerkt, dass sie fast wie ein Schaf aussieht. Nur noch ein bisschen Reh schaut aus der Wolle heraus.

Bella:

„Ähm, ich bin ein Reh, ich heisse Bella. Ich wollte den Frühling geniessen, bis ich im Wald diese lange Schnur gefunden habe. Der bin ich einfach nachgelaufen – bis zu dir! Hast du vielleicht etwas verloren?“

Frida:

„Ich ... ähm ... ich bin ausgebüxt. Ich habe mich so auf den Frühling gefreut und hatte den Stall einfach satt. Als der Bauer das Gatter für die Weide aufgestellt hat, bin ich unten durchgeschlüpft und abgehauen! Nicht für immer, aber ich musste einfach mal etwas anderes erleben. Tja – der Rest erklärt sich wohl von selbst!“

Erzähler:

Bella und Frida können sich vor Lachen kaum halten. Zwei so komische Tiere trifft man nicht jeden Tag im Grächner Wald!

Bella:

„Frida, was machst du denn jetzt? Man sucht dich bestimmt, und der Bauer wird nicht begeistert sein, dich so kahl wiederzusehen. Wie wäre es, wenn ich dich begleite? Wo wohnst du eigentlich?“

Frida:

„In der Egga. Ja, es wird Zeit zu gehen. Und keine Sorge wegen meiner Wolle – es ist Frühling, wir werden sowieso bald geschoren. Und der Schal steht dir gut, den darfst du ruhig behalten!“

Bella:

„Oh, danke! Das Angebot nehme ich gerne an. Weisst du, mein Freund Felix – er ist ein Feldhase – friert im Winter immer sehr. Aus deiner Wolle machen wir ihm eine kuschelige Decke. Er wird begeistert sein! Aber jetzt müssen wir los, bevor der Bauer merkt, dass du abgehauen bist!“

Erzähler:

Und so sind die beiden gemeinsam hinunter in die Egga gelaufen. Unterwegs erzählten sie sich Geschichten aus ihrem Leben und verabredeten sich, sich im Sommer, wenn Frida wieder auf die Alp geht, unbedingt wiederzusehen.

Eins ist klar, Kinder:

Freunde findet man oft auf die lustigsten Arten. Haltet also die Augen offen – vielleicht wartet heute irgendwo ein ganz besonderes Abenteuer auf euch.

Bis bald!